

Preis für die 11paltige Petitzeile 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechendes
 Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens Abends 5 Uhr an-
 genommen werden, ganz dringende Inserate bis Morgens 8 Uhr.
 Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Druck und Verlag von
H. Bräunigk, Riga.

.....

(Fortsetzung folgt.)

gegen das „Eide“ vorgehen. Der Leiter desselben, Yves Guyot, war früher Arbeiterführer.

Ueber die **Friedensverhandlungen** zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten verlautet, daß die spanische Regierung fortgesetzt bemüht ist, eine Verständigung zu erzielen, daß die Arbeit der Diplomatie aber nicht recht vorwärts kommt, da sich das Washingtoner Cabinet zu anspruchsvoll zeigt, weil es offenbar erst die Einnahme Manilla und Portoricos abwarten will. Aus Madrid wird vom Montag gemeldet, daß der französische und der englische Botschafter mit dem spanischen Minister des Aeußern, Herzog von Almodovar, Besprechungen hatten. Der englische Botschafter, Sir Drummond Wolff, hat in der spanischen Hauptstadt die amerikanischen Interessen zu vertreten, seitdem der amerikanische Botschafter, General Woodford, bei Ausbruch des Krieges Madrid verlassen hat. Der „Post. Itg.“ wird aus Madrid telegraphisch: Die Regierung arbeitet mit allen Kräften auf den Frieden hin, steht aber wegen des mangelhaften Charakters Mac Kinleys auf große Schwierigkeiten. Dieser zeigt sich bald nachgiebig, bald anspruchsvoll, je nach den auf ihn ausgeübten Einflüssen. Eine Madrider „Times“-Melbung stellt die Friedensausichten in ein günstigeres Licht. Es verlautet, die spanische Regierung betrachte die Pause, die in den trügerischen Operationen eingetreten ist, als günstigen Augenblick für die Einleitung von Friedensverhandlungen. Sie dürfte sich der amerikanischen Regierung durch die französische Botschaft in Washington nähern, da kein direkter Canal für den diplomatischen Verkehr offen ist.

Politische Nachrichten.

Berlin, 26. Juli.

* **Ultramontane** werden von der Reichsregierung abichtlich nicht ins Reichsgericht gebracht — so beantworten die national-liberalen „Leipziger Nachrichten“ eine an sie gerichtete Zuschrift in ihrem Briefkasten. Vor Kurzem ist Abg. Dr. Spahn zum Reichsgerichtsrath ernannt worden, wie man weiß. Sonst freilich hat man noch nie etwas davon gehört, daß solche Juristen ins Reichsgericht berufen werden, die der Centrumspartei angehören. Sollten die „Leipz. Nachrichten“ recht haben und sollte die Ernennung des Herrn Dr. Spahn in der That nur eine Ausnahme sein, die die Regel bestätigt?

+ Zu dem **Rechnungsabluß** des Reiches für das Jahr 1896/97 bemerkt die „Post“, daß er die Auffassung des Staatssekretärs im Reichsschatzamt vollst. befähigt, der zufolge die jetzigen Einnahmequellen des Reiches wenigstens für die nächsten Jahre zur Deckung des Mehrbedarfs aus dem Flottengesetz ausreichen würden.

+ Die **Wasser-Befolgungsgesetze** werden in der „Geogr.-Sammlung“ publiziert.

* Mit der **Coburger Heirathsangelegenheit** ist der „Reichsbote“ jetzt zufrieden. Er schreibt: Die Vermählung des Herzogs Ernst Günther findet am 2. August in Coburg statt. Der Sieg der evangelischen Auffassung betreffs der Wittche scheint sich als noch ausgebreiteter herauszustellen, als nach den Angaben des Braunschweiger Blattes verlautete. Mehrere Blätter melden nämlich: „Es ist nunmehr festgestellt, daß die Tragung des Herzogs Ernst Günther zu Schlewig-Holstein mit der Prinzessin Dorothea von Coburg nur nach evangelischem Ritus in der Schloßkirche zu Coburg stattfinden.“ Demnach würde auch bei der Form der Trauung keine Concession an die römische Kirche erfolgt sein. Wir setzen dabei voraus, daß die ältere Nachricht, daß auch die lutherische Kindererziehung gesichert sei, bestehen bleibt.

+ In Bezug auf die **russisch-deutschen Verhandlungen** betreffend die preussische Verfügung über den Gänsetransport wird nun auch der „Nat.-Ztg.“ bestätigt, daß ein Ausgleich zu Stande kommen wird. Das Staatsministerium wird in dieser Angelegenheit eine Sitzung abhalten, sobald Herr v. Mikul hier wieder eingetroffen ist. Seine Rückkehr wird, da er sich erholt hat, für diese Woche erwartet. Sogleich nach seiner Ankunft wird er seine Geschäfte wieder übernehmen.

* Eine **Anfrage** an die Regierung enthält die „D. Tagesztg.“. Bekanntlich verhält sich die Regierung einer Erhöhung des Zolls für amerikanische Jagdräder gegenüber ablehnend. In Folge dessen fragt die „D. Tagesztg.“: „Hat die Regierung nicht im vorigen Jahre einmal oder zweimal Verwahrung dagegen eingelegt, daß die amerikanische Regierung den zwischen uns und ihr bestehenden Weistbegünstigungsvertrag nicht beachte? Was ist aus diesen Verwahrungen geworden? Sind sie drüber in den Papierkorb gewandert oder haben sie irgend welche Folgen gezeigt? Hat die Regierung Amerikas nicht kürzlich den Einfuhr des französischen Zuckers Zugeständnisse gemacht? Sind wir nicht nach dem Weistbegünstigungsvertrage berechtigt, dieselben Zugeständnisse für unseren Zucker in Anspruch zu nehmen? Ist das geschehen? Wenn aber nach der Meinung der Regierung zwischen Amerika und uns ein Weistbegünstigungsvertrag nicht mehr bestehen sollte... was soll uns dann hindern, die berechtigten Wünsche einer blühenden, jetzt aber arg gefährdeten Industrie zu erfüllen.“ U. A. m. g.

* Angehts der großen Erfolge, welche die **Sozialdemokratie** bei den Wahlen erlangt, verlohnt es sich vielleicht zu untersuchen, wie hoch die Kriesskosten gewesen. In sonst ganz gut unterrichteten Kreisen der „Genossen“ nimmt man an, daß die Wählergebnisse der Partei über eine Million Mark gekostet haben. Die Abrechnung über die Kriegskosten im Wahlkreise Galtz-Weiden liegt vor: die Wahl kostete 5245 M. In etwa 200 Wahlkreisen hat die Partei die Wahlarbeit intensiv betrieben und die Rechnung, daß sie für die Reichstagswahlen etwa eine Million M. ausgegeben, dürfte etwa stimmen. Die Gewerbetreibenden sind ja bedeutend billiger, aber mehrere tausend Mark kosten dieselben in jeder größeren Stadt ebenfalls, auch die Stadtverordnetenwahlen verursachen nennenswerthe Kosten. Die Wahlen für die Delegierten zu den Ortskrankenkassen, deren Verwaltung fast allgemein in sozialdemokratische Hände übergeht, sind nicht unsonst; denn das weiß ja nicht Jedermann, daß es eine Waise ist, wenn die Herren Aktivatoren von der gewaltigen freiwilligen, unbezahlten Arbeit der „Genossen“ so viel Lärm machen. Die Wahlen zu

den Einzel-Parlamenten sind auch nicht billig; sie werden ja oft viele Wochen vor dem Wahltermin aufgeschoben. Daß die Streiks im vorigen Jahre Millionen gekostet haben, ist bekannt. Für ausländische Wahlen und ausländische Streiks werden ebenfalls hohe Summen geopfert, desgleichen für die Matseier. Kurzum, die Kriegskosten, welche die Arbeiter für die sozialdemokratische Agitation aufzubringen haben, belaufen sich sicher in jedem Jahre auf 5- bis 6,000,000 M.; bei 400,000 zählenden „Genossen“ hat also Jeder jährlich 15 M. für Parteizwecke zu opfern. Die Anhänger der bürgerlichen Parteien bringen bei weitem für ihre Parteizwecke nicht so viel auf.

* Ein **unangenehmes Nachspiel** zu den **Reichstagswahlen** wird sich, wie süddeutsche Blätter melden, in Nürnberg abspielen. Schon vor den Wahlen war laut geworden, daß man in gewissen sozialdemokratischen Kreisen ein eigenes Mandat den „Genossen“ antrage, indem Arbeiter, welche die Woche über hier beschäftigt sind und den Sonntag bei ihrer Familie an einem anderen Orte zubringen, sowohl hier, als an dem betreffenden Wohnorte der Familie sich in die Wahlliste eintragen ließen, um das Wahlrecht doppelt auszuüben. Es war vor diesem Mandat in der antisozialistischen Presse gewarnt worden, aber bereits ist der Behörde ein Mann angezeigt worden, der das Wahlrecht hier und auswärts ausübe. Der Betreffende soll nun erklärt haben, er stehe keineswegs vereinzelt da, sondern eine große Anzahl sei in gleicher Weise vorgegangen. Die Untersuchung wird nun das Nähere ergeben.

* Paris, 26. Juli. Die Blätter beschäftigen sich fortlaufend mit du Paty de Clam. Das „Eide“ wiederholt seine Anschuldigungen gegen diesen Officier. Auf die Bemerkung Dreyfus' feindlicher Blätter, daß Picquart und Labori beiderseits Klage gegen du Paty eine Privatklage an den Staatsanwalt hätten richten müssen, der dann darüber befinden hätte, ob die Angelegenheit einem Untersuchungsrichter zu übergeben sei, wird von juristischen Seite erwidert, daß das Verfahren Laboris völlig in der Ordnung war. Aus dem Wortlaut des Strafbefehls ergebe sich, daß die Zivilpartei den Untersuchungsrichter unmittelbar mit einer Klage befaßt kann, daß jedoch dieser Richter sie dem Staatsanwalt zur weiteren Entscheidung unterbreiten muß. Also werde auch in dem vorliegenden Falle vorgegangen werden. — Der „Gaulois“ fordert den Justizminister auf, auf das Revisionsgericht der Frau Dreyfus endgültig eine abweisende Antwort zu erteilen, da ein längerer Schweigen im Publikum den Glauben erwecken könnte, daß das Revisionsgericht berechtigt sei. — Der Royalist Daudin d'Alphon hat eine Interpellation über die „Flucht“ Zolas angekündigt. — Der Ordensrath der Ehrenlegion prüfte gestern die Frage der Streichung Zolas und Reinolds aus der Ordensliste, verwarf aber die Entscheidung bis zur endgültigen gerichtlichen Erledigung beider Angelegenheiten.

Locales und Provinzielles.

* **Witten**, 28. Juli. In das Martenhopital wurde gestern Nachmittag ein italienischer Steinbrucharbeiter untergebracht, der in einem Steinbruch hinter Gattungen unter herabstürzenden Stein- und Schuttmassen gerathen war und dabei mehrere Rippenbrüche sowie einen Fußbruch erlitten hatte.

— Von einem Unfall betroffen wurde gestern Vormittag ein Arbeiter auf dem Guckshilwerf. Der Verletzte mußte mittelst Krankenwagens forttransportiert werden. — Weitere Unfälle ereigneten sich auf der Unterkrone, woselbst die Ehefrau Revermann, auf einem Berge stehend, durch Ausrutschen zu Falle kam und in Folge dessen einen Arm zerbrach. Ferner auf einer hiesigen Blegel, woselbst ein Arbeiter einen Finger verlor.

* Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr Stations-Assistent Wilhelm, der bisher an der rheinischen Bahn hieselbst thätig war, die Absicht, aus Guckshilwerf nach Köln zu gehen, um sich nach Hamm in das Privatleben zurückzugeben. Man sieht den allgemein beliebten Herrn ungern von hier fortgehen.

— In Hagen führte der Fachkünstler W. König aus dem dritten Stockwerk eines Hauses zur Erde und war sofort todt. — Grobe Ausschreitungen ließen sich gestern Morgen vier Arbeiter der hiesigen Straßenbahn zu Schulden kommen. Dieselben kamen in das Bureau der Straßenbahn und verlangten sofort ihre Abfahr und ihr Geld. Da sie dieses jedoch nicht erhielten, wurde der Bureauvorsteher mit einer Menge von Schimpfwörtern überflutet. Auf die Aufforderung, das Bureau zu verlassen, entsetzte sich Keiner. Als die requirierte Polizei erschien, wurden die Arbeiter an die Luft gesetzt. Eine polizeiliche „Belohnung“ wird in nächster Zeit folgen.

— Zum Polizeigefängnis gebracht wurde am Dienstag Abend ein anscheinend geistesgestörter, alter Mann, der auf der Bahnhofstraße ohnmächtig wurde. Gestern Morgen wurde er ins Diaconissenhaus gebracht; aus diesem soll er sich heimlich entfernt haben.

— Dem Gerichtsgefängnis Arnberg überführt wurde gestern Morgen der wegen Betrugs festgefesselt verfolgte Arbeiter Gleich.

* Es interessiert die Leser unserer Zeitung, folgendes über das Befinden des Herrn Kaufmann Eduard Fuchs zu erfahren. Zunächst ersuche Einseher über den Unglücksfall, der den Herrn Fuchs ereilte, dieses: Der Herr fuhr auf seinem Zweirad und folgte im langsamen Fahren einem mit Pfahlscheiben beladenen Rollfuhrwerk und einer Droste. Beim Versuch, durch beide hindurch zu rabeln, sagte ein Hinterad der Droste das Fahr- rad und brachte Herrn Fuchs zum Fallen. Dieser fiel auf die linke Seite, streckte die linke Hand von sich. In diesem Augenblicke erfasste das Hinterad des Rollfuhrwerkes die Hand und ging über sie weg. In Folge dessen ist der linke Unterarm nicht weit von dem Handgelenk gebrochen und der Daumen in seiner ganzen Länge zerquetscht. Herr Fuchs wurde alsbald in das St. Vincenz-Hospital gebracht. Er litt in den ersten Tagen nach dem Unglücksfalle große Schmerzen. Die Herren Ärzte hoffen, daß Arm und Hand geheilt werden. Das Befinden des

Patienten in den letzten Tagen ist ganz zufriedenstellend. Nur seiner Geistesgegenwart ist es zu danken, daß Herr Fuchs nach dem Falle den Kopf, der hart gestreift ist, zur Seite bewegte, sonst wäre das schwere Fuhrwerk über den Kopf gegangen und wäre er sofort getödtet worden. — Herr Fuchs erfreut sich der größten und innigsten Theilnahme. Telegramme und Briefe kommen zu vielen Hunderten. Hoffen wir, daß er bald vollständig wieder hergestellt, sich wieder seiner beneidenswerthen Gesundheit erfreue und noch viel Gutes wirke!

* Der Central-Vorstand und Aufsichtsrath des Verbandes deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter versendet ein Rundschreiben an die Mitglieder, in welchem er zunächst über das bekannte Schicksal der Petition betreffend feste Anstellung der im Eisenbahndienst beschäftigten Handwerker und Arbeiter berichtet. Das Rundschreiben spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Reichstag über die Petition zur Tagesordnung übergegangen, das Abgeordnetenhaus zu einer Verathung derselben nicht gekommen sei. Alles Mögliche sei zur besten Förderung der Petition geschehen, viele besondere Deputationen seien seitens der Ortsvereine zur persönlichen Vorstellung bei den Abgeordneten ihrer eigenen Wahlbezirke und eingehendster Klarlegung der jeweiligen Verhältnisse beauftragt worden; der Central-Vorstand und Aufsichtsrath habe alles gethan, um die meisten Abgeordneten fast aller Parteien von den vielen Missethänden, den durchgehenden allzu niedrigen Löhnen, der gänzlich unzureichenden Verpflegung der Erwerbsfähigen und deren Angehörigen, der Zurücksetzung der Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter gegenüber vielen, jeglicher Ausbildung entbehrenden Eisenbahnbeamten und dergleichen Verhältnissen mehr zu überzeugen. Der Central-Vorstand werde wie bisher unbeirrt seines Amtes walten und dem Deutschen Reichstage und Preussischen Landtage bei deren Wiedereröffnung die Petition in neuerevidirter Fassung vorlegen. Bezüglich der dem Central-Vorstande und Aufsichtsrathe vielfach zugegangenen Beschwerden über ungenügenden Verdienst, das anscheinend allgemein durchgeführte, beständige Ueberarbeiten und viele andere, bekannte und allgemein zu Tage tretende Beschwerden verschiedener Art, sei zahlreiches Material gesammelt und eine Eingabe an den Herrn Eisenbahnminister in der Ausführung befindlich. Die laut Beschluß der Delegirten-Versammlung zu Kassel anzufertigende Broschüre sei in bester Ausführung begriffen und viele reichhaltiges Material, den Mitgliedern des Verbandes die durch die Arbeiterzuschussgebung geschaffenen Rechte voll und ganz zu wahren oder zu verschaffen. Der erste Theil dieser Broschüre „Die Unfallversicherung“ werde, gelange im kommenden Monate zur Veröffentlichung.

— Der **Wagenmangel** macht sich auf den umliegenden Wegen schon jetzt wieder sehr bemerkbar. So fehlten auf Rade „Morgensonne“ Samstag und Montag ungefähr fünfzig Wagen. Auf den anderen Wegen wird auch sehr über diesen Mangel geklagt. Auf „Centrum“ fehlte eine große Anzahl Coakswagen; ebenfalls auf „Holland“ hatte man keine Coakswagen. Das sind schlechte Ausflüchte für die Hauptverkehrszeit im Herbst.

* Die Unfälle der Kinder, an den Treppengeländern hinunter zu rutschen, hat in Elberfeld wieder ein Opfer gefordert. Dort wollte in einem Hause an der Humboldtstraße ein etwa sechs- bis siebenjähriger Knabe von der dritten Etage des Hauses eine Kutschpartie längs dem Treppengeländer machen, verlor dabei aber das Gleichgewicht und stürzte bis auf den unteren Flur hinab. Der Knabe erlitt sehr schwere Verletzungen.

* Ueber den Begriff „unlasterer Wettbewerb“, wie er nach Maßgabe des Gesetzes gegen Fälscher von den Gerichten aufgestellt wird, ist jetzt in dem amtlichen Organ einer preussischen Handelskammer eine Reihe von richterlichen Entscheidungen zusammengestellt worden, die in ihrer Gesamtheit für alle Geschäftsleute, im einzelnen aber auch für das kaufende Publikum sehr wichtig sind und beachtenswerthe Warnungen enthalten. Die Erkenntnisse besagen kurz zusammengefaßt Folgendes: Die Anklage von Waaren mit der Bemerkung, sie seien bei einem Brande durch Wasser beschädigt worden, und daher zu herabgesetzten Preisen zu haben, verstößt gegen § 1 des Gesetzes, wenn die Waaren den bezeichneten Schaden nicht erlitten haben und auch eine Preisherabsetzung nicht stattgefunden hat. Aber auch, wenn beides der Fall war, so ist diese Angabe doch einzustellen, sobald jene Gerüchte unter dem Einkaufspreis erkannte das Schöffengericht einen Verstoß gegen das Unlauterkeitsgesetz und verurtheilte den Beklagten. — Die öffentliche Anklage, „nur ein Preis“ verpflichtet den Ladeninhaber, für alle Waaren nur einen Preis zu nehmen. Zuschläge sind unstatthaft. Das Zumbereithalten hatte die Verurtheilung zur Folge. — Wer Modellen auf Briefen, Karten, Preisentwürfen führt, muß den Charakter derselben genau bezeichnen, um nicht Täuschung zu erregen. — „Zu Fabrikpreisen“ verkaufen, heißt nach Gutachten von Handelskammern denjenigen Preis zahlen, den der Wiederverkäufer der Fabrik zahlt. Die Waaren müssen zu den im Schaukasten verzeichneten Preisen auf Verlangen der Kunden in jeder nachweislich vorhandener Menge verkauft werden. — „Großer Unsch, kleiner Nutzen“, diese Anpreisungen dürfen nur von Demjenigen gebraucht werden, der für beide Behauptungen in seinem Geschäft die Beweise beibringen kann. — Die „wegen Fälschung“, zurückgegangener Verlobung, plötzlicher Abreise u. dergleichen Verlobungserregnisse müssen immer die Täuschung eines besonders günstigen Kaufgegenstandes, während sie vielfach nur ein Mittel sind, minderwertige Waaren zu verkaufen. Im Falle einer Anzeige muß in jedem Falle das Zutreffende des Bodmittels von Seiten des Verkäufers nachgewiesen werden. — Anstandslos auf Geschäftspapieren von eigenen Fabriken und Käufern müssen, da sie als Reclame dienen, auch den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen und dürfen keine irrige Vorstellung erwecken. — Mit dem Zusatz „fehlerfrei“ wurden billige Waaren angeboten. Auf Grund einer Prüfung dieser Waaren wurde der Geschäftsinhaber verurteilt und verurtheilt, die Bezeichnung der Waaren als „fehlerfrei“ künftig

zu unterlassen. — Die Beweislast für den behaupteten unlauteren Wettbewerb trifft immer den Kläger; es ist nicht Sache des Beklagten, darzuthun, daß seine angeblich falschen Behauptungen auf Wahrheit beruhen.

* Die Länge der elektrischen Bahnen, die die Firma Siemens und Halske in dem nieder-rheinisch-westfälischen Industriebezirk ausführt hat, beträgt bis jetzt 67 Kilometer. Mehrere Bauprojekte über elektrische Bahnen liegen noch vor. U. A. ist zwischen Bismarck und Buer und zwischen Spillen-berg und Rellinghausen der Bau einer elektrischen Bahn geplant. In der nächsten Woche soll zwischen Bochum und Langendreer die elektrische Bahn dem Verkehr übergeben werden. Die Ausführung der Strecke von Langendreer nach Witten übernimmt eine andere Gesellschaft, die den Gemeinden günstigere Bedingungen gestellt hat. Obwohl bis heute von den Einnahmen der Bahnen noch kein Ueberschuß erzielt worden ist, so ist man aber der Ansicht, daß sich die elektrischen Bahnen im Industriebezirk als die rentabelsten von allen anderen Gegenden, wo diese Bahnen gebaut worden sind, erweisen werden.

* Daß die Tage kürzer werden, macht sich jetzt, einen vollen Monat nach der Sommer-sonnenwende, bereits stark bemerkbar. Mit löblichem Eifer flümmt das leuchtende Tagesgestirn seit Anfang des Winters immer höher an dem Horizont empor und erstreckt die Menschen täglich länger durch seinen Anblick, bis es am 21. Juli — vermuthlich, weil es dann im Zeichen des Krebses steht — die Rückwärtsbewegung antritt. Zunächst steigt die Sonne langsam abwärts, gleichsam als reue sie ihr Thut. Nach der ersten Woche ist der in unserer Breiten fast 17 Stunden währende Tag nur um ein paar Minuten kürzer. Aber, einmal auf der abschüssigen Bahn angelangt, ist kein Halten mehr zur Zeit hat sich der Tag schon um eine Stunde verkürzt, und nach zwei Monaten beträgt die Sonnenscheindauer nur knapp noch zwölf Stunden.

* Als unbestellbar lagern bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Dortmund u. a. ein Einschreibebrief, adressirt an August Kleber in Bochum, aufgegeben daselbst am 30. 4. cr., eine Postanweisung über 11,55 M., aufgegeben in Castrop am 5. 11. 97, und ohne weitere Angabe der Adresse als die Orts-angabe Bochum, ferner eine Postanweisung von 50 Pfg., aufgegeben in Bochum am 20. 12. 97, adressirt an die Gerichtskasse in Witten, sowie eine in Witten adressirte am 25. 2. 98 aufgebundene Postanweisung über 1 M., adressirt an die Knappschafts-Vereinsgenossen Section II in Bochum. Die unbekannten Absender können sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme der Sendungen bei der betreffenden Postanstalt oder bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion melden.

* **Heben**, 27. Juli. Der Bergmann Röder, der selbst wohnhaft, erlitt auf der Zeche „Schwinnelsburg“ einen Unfall. Derselbe trug schwere Verletzungen am Kopf und am Rücken davon.

* **Werne**, 26. Juli. Herr Lehrer Bagb aus dem Kreise Höpfer erhielt von der kaiserlichen Regierung zu Arnberg die Anweisung für die katholische Schule auf der Wernehaube. — Beduhs Grünung einer „Munna“ hatten sich vorgenommen die selbständigen Handwerker von Werne im Lokale des Wirths Uebermann versammelt. Die sehr gut besuchte Versammlung beschloß einstimmig eine „freie Handwerker-Vereinigung“ zu erklären, und erklärten sämtliche Anwesenden durch Namensunterzeichnung ihren Beitritt. In den provisorischen Vorstand wurden die Herren: Ernst Segeborn, Bender, Häfeler und Kiese gewählt. Der Vorstand wurde beauftragt ein Statut zu entwerfen und selbigen in der nächsten Versammlung vorzulegen. Wir wünschen, daß alle Handwerker der neu gegründeten Vereinigung in Zukunft solidem Interesse entgegen bringen, wie in der ersten Versammlung.

* **Werne**, 26. Juli. In diesen Tagen wird eine neue Fälschung vorgenommen, es ist dieses die Aufnahme des Beronenhandes zur Einrichtung des Meldearten-Systems. Die Aufnahme findet statt in der Zeit vom 26. bis 31. Juli. In jede Familienliste ist nur eine Familie mit den dazu gehörigen Familienmitgliedern aufzunehmen. Die zum Hause gehörigen Knechte, Mägde, Gesellen und Kossägen sind unter die Namen der Familienmitglieder einzutragen. Am 5. Tage nach Abgabe der Listen werden diese durch den Revierbeamten wieder abgeholt. Nicht eines jeden Bürgers ist es, für sorgfältige und genaue Ausfüllung der Listen Sorge tragen zu wollen.

* **Altenbochum**, 27. Juli. Am Samstag wurde die Restauration für die am 28. und 29. August stattfindende Kreisverbandsfest des Kreisverbandes Bochum westfälischer Krieger- und Landwehrvereine im Locale des Herrn Hemmrichs verdingt. Sie wurde Herrn Wirth Weindorf um den Betrag von 1900 M. übertragen. Die gleichzeitige Verdingung der Plätze für Schaubuden, Carroussells u. a. auf dem Festplatz ergab einen Betrag von über 1000 M.

* **Bochum**, 27. Juli. Am Montag Abend fand eine Sitzung des Schuttparties und des engeren Vorstandes des hiesigen katholischen „Eisenbahn-Vereins“ zur Vorberathung des Stützungs-festes statt. In derselben wurden u. A. auch die Straßen festgelegt, die der Handwerkerfestzug in diesem Jahre berühren wird. Der Festzug wird sich gegen 1/4 Uhr vom Seelenhause aus über folgende Straßen bewegen: Warten, Humboldt, Mott, Brüder, Hellweg, Obere Markt, Bongard, Allee, Humboldt, Markt, Eisenstraße, und Juliusstraße, ferner hinter den Linden, Quers, Dorsener, Brühl, Beck- und Castroperstraße. Der Zug wird neben der städtischen Capelle des Herrn Ehrhardt noch von zwei anderen Musikcorps begleitet sein. Karten zum Stützungs-feste sind im Vorverkauf zu 50 Pfg. an den bekannten Stellen zu haben.

* Auf dem Bahnhof sind entgleisten beim Stellwerk I vier Wagen. Diese erlitten große Beschädigungen; anderweitiger Schaden entstand durch den Unfall nicht.

— In vorvergangener Nacht wurden an einem Hause der Klosterstraße die Fenstertheile zer-trümmert und zwar mit solcher Wucht, daß die innenstehenden geschlossenen Schloßlücken aufsprangen und das Zimmer mit Glasplittern besät war. In dem Zimmer schliefen mehrere kleinere Kinder, und es ist als ein Glück anzusehen, daß sie unversehrt geblieben sind.

* Ueber eine „Geschichte“, die sich vor einigen Tagen in der Nachbarschaft von Bochum zugetragen

hat, berichtet man sich ein junges an-gesehene hatte, da es besten Pantoffeln angezogen. Als Fiedelias gekommen wollte, da wurde rufen. Draußen die fortjagte Aus-sches aus geschah, stellten nichts an in den Strümpfen Schuhe weiter. ließ sich die Fre-verberben. Ein-begab es sich, das leicht ging. Si-das Dienstmädchen mußte. Als die angekommen war, hatte, da entdeckte alte Schuhe, die waren. Man war-regt, am meisten sich heraus, daß alten Schuhe, die eingepackt und die Mädchen gab mit den beiden mit den alten Schuster bringen.

* **Castrop**, hergebrachte W-dem St. Annaberg statt. Daran be-ertraut gefer-Töchterchen des

* **Watten**, gegen neun Uhr Kaufhaus A. No-Jahren von einer selbige Infinitie die-sarre zu legen, haben, trägt an-träglich erfahren überfahren sein, stunden und ge-
— Wege-Prozession der-Hardenberg im-Vincenz-W-Nachdem vom-tungsraths die-Generalarbman bekannt gegeben-einzelnen Confe-Nicolaus-Confer-Versammlung

Die Zahl der 11, unterstützt-einzelnen Confe-Einnahme bet-rillige Gaben-sammen 149,35-M-Gesamtheit-Gesamtausgob-In der St. J-lezten Genera-21 auf 31. A-Conferenzabend-biträge 8,50-von der Gerte-Mark. Die G-Ausgabe-Ueberschuß vo-ferenz waren

Zahl derselben Es fanden 13-lisch 12 Mitglieder-beträgt: Mäch-betrug 9 M-Naturalien 6-von geht ab 28,07 Mark-waltungsrath-der Rendant-der hochh-herherrlichen Vor-Leben eines fr-Beivieleen fr-sowie firdt, A-nach Herr W-er erklärte, M-und den Win-und Kranke-zweite ist es-Verein vollst-ein selbstständ-in einer M-Versammlung-weinde nach-werden. Die-Verwaltungs-die Sitzung.

* **Herte**, findet im Lo-lung des L-lische De-Kaufmann A-

* **Mün-rige conferv-Estrafanstalt-gestorbe-**

* **Düssi**, Nacht gegen-Junt an-er noch e-Striepecke-haben Sti-

* **Eintrach**, Frau auf die-Eheleue-Höhenstraße-Feld ist, h-Straße einen-ankommen-trunken wa-haben, dem

in
of
di
ar
e.
ie
te
e.
ll-
en
er.
it
25
75
00
75
75
75
75
50
25
25
00
00
25
1/10
9/10
—
—
—
—
50
00
10
10
00
10
26.
—
—
—
—
9)
—
2—
4,00
2,50
4—

